

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 11

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulysses Fall und Glück.

Drama in 4 Akten.

Personen: Ulysses; Pylades, Universitätsrath aus Freiburg; Pegasus; zwei Nachtwächter.

I. Akt.

I. Scene.

(Dunkle Gasse. Gewitternacht. Man hört im Hintergrund einen leeren Stimmzettel ausklopfen. — Plötzlich erhebt ein Blitz die Scene.)

Ulysses (steigt auf die Bühne; fürchterlicher Donnererschlag. — Darauf eine unsichtbare traurige Musik. Der Gefürzte stöhnt in kurzen Pausen. —) (Die Musik schweigt.)

Ulysses (sich mit halbem Leibe emporrichtend, mit erschütternder Tragik):

Der Mohr hat seine Pflicht gethan,
Der Mohr kann gehn!

Dumpler Geisterchor: Kann gehn!

II. Scene.

Pegasus (Kopf und Flügel traurig hängen lassend, schreitet in die Scene. Er wiehert wehmüthig.)

Ulysses (laut weinend): Du einziger Getreuer, lasse Dich umarmen. (Er ertüthert ihn mühsam, verzagt das Gesicht in seine Mähne und reitet schluchzend ab.)

(Zitternd senkt sich der Vorhang.)

II. Akt.

I. Scene.

(Zimmer. Ulysses allein, steht vom Tische auf, rafft einen Stoß konservativer Blätter zusammen und schleudert sie in eine Ecke.)

Ulysses:

Mir aus den Augen, falsche Wechselbälge,
Voll Undank, schwarz, verrätherisch und verrucht!
Hätt' ich euch nie gesehen, noch geliebt!
(Er entsetzt gramvoll eine flache Veuve cliquot.)

II. Scene.

Pylades (tritt ein):

So düster, Freund, so grammwölft die Stirne!
Was ist Dir, cher ami, sag an!

Ulysses:

O laß' mich, stör' mich nicht, ich will vergessen!
(Er trinkt.)

Wie ekel, schaal und flach und unersprießlich!

Pylades:

Du siehest, mein Ulyß, Du sprichst in Versen.
Was sollen diese feindlich düstern Blicke?
Und dort — das theure „Vaterland“ am Boden?
Erkenne mich, ich bin Dein treuer Freund!
Laß' Dir die Stirne friedlich wieder glätten!

Ulysses: Ihr habt aus meinem Frieden mich herausgeschreckt; in gährend Drachengift habt ihr die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Zum Ungeheuren habt ihr mich gewöhnt —

(Stürzt ein volles Glas hinunter.)

Pylades:

Nun seh' ich, Du bist wirklich schwer erkrankt,
Und eine Luftveränderung ist dringend nöthig.

Ulysses: Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.

Pylades:

Laß' mit Dir reden, darum kam ich her.
Du ist in Freiburg eine Stelle ausserforen,
Schlag' ein, so gratulir' ich dem Professor!
(Der Vorhang fällt verblüfft.)

III. Akt.

(Festsaal in Freiburg. Trompeten-Janiare.)

Ulysses (besteigt die Rednerbühne):

„Hochverehrte Festversammlung!“

Ich habe die unverhoffte und unverdiente Ehre...
(Donnernder Applaus; der Jubel steigt. Die Rede wird von den Wogen der stürmischen Begeisterung verschlungen.) (Schließlich fällt taumelnd der Vorhang.)

IV. Akt.

(Dunkle Gasse. Regnerische Nacht.)

1. Nachtwächter (singt):

Steh' ich in finst'rer Mitternacht —

2. Nachtwächter (schiebt einen bedeckten Karren vor sich her).

1. Nachtwächter: He, Kamerad, was fährst Du da, zum Geier!

2. Nachtwächter: Sei still, 's ist unser neue Herr Professor. Ersatz für Kneipp, d'rum kneipt' er heut' so tapfer! Schlaf wohl!

(Er fährt langsam, vom 2. Nachtwächter begleitet, davon. Tiefe Stille. Aus der Ferne hört man gedämpft den leeren Stimmzettel aus dem ersten Akt wieder ausklopfen.) (Stumm und feierlich fällt der Vorhang.)

Ladislau an Stanislaus.



Släper Bruoter!

Wir armen Kappenzener können lang Gepurzdah haben, wir kriegen nix, nix einmol ein baar faßnächtlich, ferschwiegen denn öbber gerechertes Schweinitz auß ainem Baurendämmi, Buochig otter Dammig; es ist nix meer zu er„speck“alieren. Da haßis: Wir opfern nixd Meerälber, wir freßenz släper selber. Aber sie söllen jezert einander sälber ztodt teilen und teiffelaug-dreiben, wir thunz nixd meer! — machens bis sies heid! Sägenwärtig gehen alle Chröml und Bräsenstl tudi quandi nach dem fersigten Hampurg an der Elbige an den bluharmen Beißmargg. Aper du släper Hymmel, diefer Otto von Scheenhansen lacht hallt ein gräßlich armer Züttel, wo nur firzig Müllschöndchen fersmöhgen besitzen duht. Drumm muoß ihm schon die ganze Welt undz Thierol mit Peterspennigen zum Gehburchstag auff ershden Abreisen, was gisch was hesh, zu Hüllfe schbringen. Ach! er sidzt dört wie der Belskar fässa, wo fou salnem Herrn, dem Zuschöndian, auch aufs Pfalscher reht worden ist und die Zugschöndre ihen Kellen in Kohnschant... „entgögendschredte und sagde: Date obolum pauperi Belisario! Ehs wären wäheli zgonnen, wennien die ferdichstruhe soll Moneten, goldige Hömmischöpfel und silbrige Köffel überchäm und aine silberpschlagene Ullmerpscheife, damit Alles neierding, sogar der allerheshdche Thichter William, darnacher tanzen mießde. Auch wir Schweidzer hapen alle Uhrfache, ihm Guetel zu senden, weil er unz forr 1 paar Jahren bei einer gewüßten bollstischen Theibenrei und Reiberei sehr „wohlgemietlich“ behandelt und unz ein unsyphstierter, allzo mohrahlsches füllklein benamset hot. Zum Undenfen an jene Bollzeispigububenzeit sollde ihm der Pundesbrach einen choschigen Ziehkarenspeß durch Herrn Schenk schenken, näßt einem Päckli türren Kantjöggen zur Erinnerung an die grünen. Der Herr Rikli mit seinem Bollstikli findt ehs dießmol schickli fir unzer Republikkli, den Beißmark nixd meer mit Hemperchöpfenien zu beßhren, sontern ihm 2 goldpschlagene Hallz-

pänder firdt beßen Doggen zu senden, damitter immer freindlich anz Doggen-burg zurickfente. Da die deitschen Stutenten jezert schon auf then ershden Abreisen hin ganz in einem furor teutonius für Beißmark schwebeln, schicken auch ungere Hell-feter einen Thienstman mit rother Mäße als Delakirter nacher Hamburg, um den Jupifahr eine Stunde lang zu fieren und zu bewundern, um dann schleunigst wieder zurickzuschwirren. Goltene „Knöpfe“ gebenzi ihm keine mit, sie brauchen thiese selber auf der Schantz, woff beim „Knopf“ schanzen. Die Kohnschtanzer am Bodensee schicken ihm Gangfische, poissongs de corridor, und Eifenbeth, die auch eine Taische ist, auß Pfullendorf, würde ihn gern mit ainem Päcklein Nonnenazlein erteeien; sie ist Gans enthaumiaßmierieth für ihn und sagde, sie würde ihm auß Ferehrung, bien angandä! einen Chuf geben, aper nixd auf den Schnauz, sontern weiter oben auf die Platte, allzo ainen rein platonischen! womit ich ferspleipe

thein tibi semper 3er

Ladislau, laudis.

Ueberchätzung und Unterchätzung.

Es überchätzt sich Mancher gern
Mit großem Thun und Worten,
Und spielt den klugen, reichen Herrn
So an gewissen Orten.

Mit Ueberchätzung ist es aus
Zum Zweck des Steuerleistens;
Kommt folche Mahnung in das Haus,
So unterchätzt man meistens.

J. K.

In dem badischen Dorfe Teutschneureuth hat die hohe Obrigkeit bekümmert, daß junge Leute von 20 Jahren, welche noch nicht verheirathet sind, das Bürgerrecht verlieren.

Damit wird man nichts ausrichten. Eher hätten sie ihnen das Bürgerrecht absprecken sollen. Denn bei den meisten heißt ja die Lebensfrage: Pumpen oder heirathen?

Aus dem Katechismus von Inner-Rhoden.

Pfarrer: „Sepp-Toni, weles isch das erst vo de 7 Sakramente?“

Sepp-Toni: „I mänä d'Ch.“

Pfarrer: „Hätsch nöd verrotä, 's erst ist die hälig Tauf!“

Sepp-Toni: „Jo, chast denn tauß, wendt no fei Chind häst?“